

der Ausstellung in Melbourne war bisher schon in den industriellen Kreisen vorhanden und ist durch die bisher über die Ausstellung in Sidney eingelaufenen Nachrichten noch lebhafter angeregt worden. Es ist der Wunsch dieser Kreise, daß das Reich auch eine Betheiligung an der neuen Ausstellung stattfinden lasse. In der That würde die Industrie ohne eine solche Betheiligung die Ausstellung in Melbourne nicht unter den günstigen Bedingungen, wie die Ausstellung in Sidney, beschicken können und damit Gefahr laufen, die hier gewonnene Anerkennung dort wieder einzubüßen. — Was den Kostenpunkt betrifft, so hat sich die für die Ausstellung in Sidney bewilligte Summe von 200,000 Mark trotz vorsichtiger Beschränkung der Ausgaben nicht als ausreichend erwiesen, um die dem Reich zufallenden Kosten zu decken. Die nothwendig gewordenen Mehrausgaben werden möglicherweise bis auf 100,000 Mark steigen. Um bei der Ausstellung in Melbourne eine solche Ueberschreitung der etatsmäßigen Bewilligung zu vermeiden, dürfte die Unterstützung von vornherein auf 300,000 Mark zu veranschlagen sein.

#### Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Im Frühjahr d. J. wurden hier einige Mitglieder einer weitverzweigten internationalen Falschmünzerbande verhaftet, welche falsche russische Rubelnoten fabrizirten und vertrieben. Es waren dies drei Israeliten, Moses Ibioki, Nathan Littauer und David Rosengarten, sämtlich Kauf- und Handelsleute aus Rußland, die ihr sauberes Metier seit 5—6 Jahren in Deutschland betrieben. Nachdem Littauer bei der Sraer Bank eine Anzahl falscher Rubel umgewechselt hatte, versuchte er am 30. April d. J. dasselbe auch bei dem Bankier Günther und Rudolph hier, wo jedoch die Scheine trotz täuschender Nachahmung als falsch erkannt wurden. Es hat sich nun im Laufe der Untersuchung ergeben, daß es kaum eine größere deutsche Stadt gab, in welcher dieselben nicht ihre Falsifikate absetzten. Hauptsächlich verschickten sie dieselben in hebräischen Gebetbüchern, zum Theil in ganzen Ballen. In Aachen allein wurden 23,000 Stück falscher Rubelscheine angehalten. Umfängliche und sehr schwierige Recherchen führten zwar nicht zu der Enthüllung des ganzen Unternehmens, aber soviel ergab sich, daß die Hauptwerkstätte dieser Falsifikate in London ist, während hier nur eine kleinere Werkstatt etablirt war. Ganz zu verfolgen war der Faden, der von den einzelnen Agenturen nach der Centralwerkstatt führt, nicht. Da die saubere Bande auch in Berlin gearbeitet hatte, so erfolgte dort die Untersuchung. Ibioki und Littauer wurden zu je 4 Jahren, Rosengarten zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— In Chemnitz erschien dieser Tage in einem Schirmgeschäft Nachmittags ein Mann und verlangte einen Regenschirm zum Kauf. Den Schirm wollte er, wie das „Ch. Tzbl.“ berichtet, mit einem auf 6 Thlr. 26 Ngr. 3 Pf. lautenden Coupon bezahlen. Der Geschäftsinhaber, der an der Echtheit des Coupons zweifelte, weigerte sich aber, denselben anzunehmen. Als der Käufer jedoch nunmehr den Kauf rückgängig machen wollte, ließ ihn der Schirmfabrikant durch einen Schutzmann festnehmen. Der Coupon erwies sich bei genauer Besichtigung in der That als gefälscht und zwar war der ursprüngliche Werthbetrag von 6 Ngr. 3 Pf. in 6 Thlr. 26 Ngr. 3 Pf. umgewandelt worden. Es wurden bei dem Betrüger noch 4 andere in gleicher Weise gefälschte Coupons und ein ebenfalls gefälschter Coupon vorgefunden, auf welchem aus dem ursprünglichen Werthbetrag 1 Thlr. 15 Ngr., 10 Thlr. 15 Ngr. gemacht worden war. Der Betrüger hatte einen größeren Betrag baaren Geldes bei sich, was vermuthen läßt, daß er schon mehrere gefälschte Coupons ausgegeben hat. Er hatte Material, als Tinte, Feder, Buntstifte zc. bei sich, woraus man schließen kann, daß er selbst der Fälscher ist.

— Das „Glauchauer T.“ schreibt: Nach einer auf bezügliche Anfrage vom königl. Justizministerium erlassenen Verordnung ist die seitherige Benennung „Advokat“ als erloschen zu betrachten und es haben sich vielmehr sämtliche seitherige sächsische „Advokaten“ der Funktionsbezeichnung „Rechtsanwalt“ zu bedienen. Die Sache ist geringfügig normaler Natur; im Interesse einer gewissen Uniformität ist aber die Entscheidung gern zu begrüßen.

— Tharant. Als Forst- und Landwirthschaft hier noch vereint waren, betrug die höchste Zahl der Studirenden an der hiesigen Akademie 117. Jetzt ist die Zahl der hier studirenden Forstleute auf die noch nie erreichte Höhe von 119 gestiegen.

#### Königlich sächsische Landeslotterie.

18. Ziehung 5. Klasse, gezogen am 24. November 1879.

15000 Mark auf Nr. 9207 68222. 5000 Mark auf Nr. 16283 19905 48640 74954. 3000 Mark auf Nr. 1987 4065 6202 11527 12067 12892 13158 15280 25260 28298 28595 32740 33146 33466 34177 35610 36387 36218 38502 39059 42389 42156 43466 44938 46796 57356 59639 61637 61919 63250 64753 65187 69207 74163 76349 82760 86864 87116 87944 96396 96225 97609.

1000 Mark auf Nr. 3986 4315 10205 20064 20174 20788 23080 25634 27902 49848 49341 56344 57179 58132 62222 71508 73808 74633 75742 76728 76959 79640 80008 80178 83277 89539 90081 96023 98991.

500 Mark auf Nr. 1786 4106 5086 6220 6708 7539 7130 9663 12537 13223 13145 16211 18970 18257 19763 31522 33187 35965 36915 36923 36366 37910 38036 40720 44614 44780 50918 51851 52267 52713 54955 55235 58199 58030

60167 61664 63622 65936 66962 69584 69093 70133 70140 77748 78277 82144 90315 90927 93880.

#### Die Tochter des Nihilisten.

Roman aus Rußlands Gegenwart von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

Die Person, welche im Inneren des verdeckten Schlittens saß, hatte schnell den Schlag geöffnet; sie war ja am Ziele ihrer Fahrt. Ehe aber die Diener des Gouverneurs herbeieilen konnten, um ihr aus dem Gefährt zu helfen, traten ihr mehrere Männer, darunter auch ein Soldat, mit aufgehobenen Fäusten entgegen, indem sie heftige Verwünschungen gegen das „adelige Paß“, das gar keine Rücksicht auf Leben und Gesundheit des Bürgers nimmt, ausstießen.

Die also bedrohte Person war eine Dame, die ihre ganze imponirende Figur in einen kostbaren Bobelpelz gehüllt hatte, so daß nur ein Theil ihres Gesichts frei blieb.

Sie erschrak nicht etwa, als sie jene Verwünschungen hörte; im Gegentheil, sie bewahrte in ihrer Haltung eine vollständige Ruhe und sagte, nachdem endlich ein Augenblick der Ruhe eingetreten:

— Macht Plaz, Leute, ich komme von einer weiten Reise!

Inzwischen waren auch schon Polizisten und Diener herbeigeeilt und hatten die Leute aus dem Volke bei Seite gedrängt. Der Soldat aber setzte sich zur Wehr, indem er mit seinen kräftigen Fäusten und Ellenbogen die Sicherheitsbeamten und Bediensteten bearbeitete.

Gleichzeitig hatte dann die Dame Zeit gefunden, den Schlitten zu verlassen. Der Lichterglanz, der von den Fenstern der ersten Etage herabstrahlte, fiel voll auf ihr Gesicht. Schnell schritt sie dem Portal zu.

Als sie an dem erwähnten Soldaten vorüberging, der wegen seiner Widersehlichkeit wohl einen Augenblick ihre Aufmerksamkeit fesselte, begegnete sich dessen Blicke mit den ihren.

Mit fast auffallender Hast wandte sie ihr Gesicht ab; im nächsten Moment war sie in dem Portal verschwunden.

Der Soldat aber ließ die Arme sinken; er blickte der Verschwundenen nach. Wie ein Träumender stellte er sich, als ihn die Sicherheitsmannschaften aufforderten, ihnen zur Bezirkswache zu folgen. Er widersand nicht mehr; ohne ein Wort zu erwidern folgte er ihnen.

Inzwischen war auch die Schwerverletzte unter den Pferden hervorgezogen, der durchgeprügelte Kutscher hatte seinen Sitz wieder eingenommen und fuhr fluchend und schimpfend von dannen.

Die angekommene Dame wurde indessen von einem Hofmeister nach einem im Parterregechoß belegenen Kabinet geführt, wo sie sich mit Hilfe einiger herbeigeeilten Bosen ihres Pelzes und ihrer Ueberkleider entledigte und ihre Toilette ordnete.

Sodann rief sie den Hofmeister wieder in's Zimmer und überreichte demselben ein versiegeltes Schreiben mit dem Auftrage, dasselbe sofort dem Gouverneur zu überreichen.

Mit einer tiefen Verbeugung nahm dieser zwar den Brief entgegen, bat jedoch um die Erlaubniß, die Bemerkung machen zu dürfen, daß Seine Excellenz für den heutigen Abend verboten habe, ihn mit Geschäften zu behelligen, außer wenn diese der dringendsten Natur seien.

— Es betrifft wichtige Staatsgeschäfte, die keinen Aufschub dulden, erwiderte die Dame, und mit der Geschmeidigkeit eines Aals verschwand der Hofmeister aus dem Zimmer.

Die Fremde entließ die weiblichen Bediensteten und setzte sich in einen Sessel, der vor dem hohen Trumeau stand, zu dessen beiden Seiten kleine Kronenleuchter angebracht waren, deren Lichter ihren ruhigen Schein in das Zimmer umherwarfen.

Die Dame, die sich in einiger Erregung zu befinden schien, fächelte sich mittels eines Battisttuchelchens kühlende Luft in das Gesicht, erhob sich aber schnell, als an die Thür geklopft wurde und gleich darauf der Hofmeister wieder eintrat.

Mit einer Verbeugung, die womöglich noch einen Zoll tiefer war, als er sie vorher gemacht hatte, bat er die „allergnädigste Frau Gräfin“, ihm zu erlauben, daß er sie zu Se. Excellenz führe.

Auf eine zustimmende Handbewegung der Dame winkte er einem in der Thür stehenden Diener, der sogleich beide Flügel öffnete und nun ging die Fremde durch den Corridor, die breite Marmortreppe hinauf, die glänzend erleuchtet und zu beiden Seiten mit den seltensten exotischen Gewächsen besetzt war; die Dienerschaft verbeugte sich vor ihr sehr ehrerbietig und auf dem ersten Treppenabsatz schon kam ihr der Gouverneur, Fürst Krapotkin, mit mehreren seiner Adjutanten entgegen.

Er küßte der Angekommenen die dargebotene Hand, reichte ihr gallant seinen Arm und führte sie nun persönlich hinauf in den großen Festsaal, aus dem ihnen rauschende Musik entgegenschallte.

Der Thürhüter dort oben hatte zwar mit dem Marschallsstabe auf den Boden gestoßen und laut den Namen der Fremden genannt; aber hatten ihn wohl zehn Personen unter den Hunderten von Anwesenden gehört, geschweige denn verstanden?

Nun erst fand die förmliche Begrüßung zwischen dem Hausherrn und der Angekommenen statt.

— Meine allergnädigste Baroness, sagte der Erstere artig, mein heutiges Fest würde ein vollkommenes sein, wenn Sie sich daran betheiligten und die Staatsgeschäfte bis morgen ruhen lassen wollten.

— Excellenz, entgegnete ihm die Baronin verbindlich, die Ehre an diesem herrlichen Feste theilzunehmen, würde mich vielleicht auch veranlaßt haben, bei so unangenehmem Wetter eine Strecke von 53 Werst

im E

schäfte

roueff

tanter

zu f

Zimm

lichen

kleine

gleiche

durch

die m

Thres

sonst

schäfte

einges

richt

Sesse

und

gebro

züge

kan

unge

gesten

Se.

ruffig

wag

daß

wird

einer

eigen

schaf

big

meld

gebe

Die

sonst

nach

leid

öffn

hof

richt

ist

D

bie

Bi

di

best

wir

niet

Ha

eim

Ab

Ma